

ersch. täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:
Halbjährig 20 Kr.
Vierteljährig 10 Kr.
Monatlich 1 Kr. 70
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 Kr.
Einseln Nummern 10 Kr.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helmlöh Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serföz, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Nr. 284.

Sermannstadt, Mittwoch den 6. December 1905.

121. Jahrgang.

Deutschland in französischer Beleuchtung.

Berlin, 2. December.

Großes und wohlverdientes Aufsehen macht eine Schilderung des neuen Deutschland von dem ausgezeichneten französischen Schriftsteller und Akademiker Grafen Melchior de Vogüé in der „Revue des deux Mondes“.

Graf Melchior de Vogüé ist der feingebildetste von allen Franzosen, deren Urteil über Deutschland zu unserer Kenntnis gelangt ist.

Rein, diesem feinsinnigen, fremden Beobachter imponiert vor Allem das, was in der deutschen Politik mit Füßen getreten wird, was die Regierungen als eine zwar bei den Mißhandlungen durch die Agrarier schreiende, aber doch wehrlose Instanz annehmen, was die fanatisierten Arbeitermassen erbittert angreifen, was die Kirchen beider Confessionen wieder in die ehrwürdige Nacht des Mittelalters zurückzwingen möchten: das deutsche Bürgertum.

Natur verfaßt hat. Die Ahnen hatten die hanseatische Flagge zu hohen Ehren gebracht. Trotz aller Hindernisse und trotz aller neuzeitlichen Anforderungen an die Schifffahrt haben die Söhne den festen Willen gehabt, die Flagge auf ihrer Höhe zu erhalten, und das ist ihnen gelungen.

Wir meinen den Panfestsiedler dieses günstige Urteil nicht. Nur meinen wir, dieses tüchtige deutsche Bürgertum ist überall in unserem Vaterlande zu finden. Nur hat das hanseatische mehr Gelegenheit gehabt, sich frei zu entfalten.

Die Bedeutung des Urteils des vollkommen unabhängigen, unparteiischen Franzosen liegt darin, daß er den Trumpf der neuen Entwicklung Deutschlands an der Stelle beleuchtet, wo er soeben den höchsten Stich gemacht hat. Dieser Trumpf ist das Bürgertum, aber eben dieses hält man im neuen Deutschland nieder.

Graf Vogüé hätte noch eine interessante Thatsache hinzufügen können, nämlich, daß der von ihm bewunderte Aufschwung Deutschlands erst seinen Aufschwung genommen hat mit der Wirksamkeit der Capriotti'schen Handelsverträge.

England und Deutschland.

London, 2. December.

Das Comité für Annäherung zwischen Deutschland und England trat gestern in Carltonhall zusammen.

Lord Avebury, welcher den Vorsitz führte, sagte, daß größte Interesse für Deutschland und England sei die Aufrechterhaltung des Friedens.

Sympathien genießen, und obgleich es ungewöhnlich sei und möglicherweise einen unangebrachten Präcedenzfall bilde, daß der Staatssecretär des Auswärtigen gebeten werde, bei einer solchen Gelegenheit eine Botschaft der Ermuthigung zu senden, so habe er doch Grund, zu wissen, daß Marquis of Lansdowne mit den von seinen Kollegen und hervorragenden Mitgliedern der Opposition gethanen Aeußerungen übereinstimme und daß, soweit es der britischen Regierung bekannt ist, die Beziehungen beider Länder in diesem Augenblicke durch keine internationale Schwierigkeit gestört seien.

Es gelangte ein Beschlusausspruch zur Annahme, welcher die politische Interessen Deutschlands und Englands einander widerstreiten und daß zwischen der Bevölkerung beider Länder herzlicher Freundschaft bestehen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 5. December.

Aus Wien wird vom 3. d. gemeldet: Seine Majestät hat auch heute Vormittags den gemeinsamen Kriegsminister in dreiviertelstündiger Audienz in der Hofburg empfangen.

Aus Kronstadt wird vom 4. d. geschrieben: Die hiesige socialdemokratische Partei hielt gestern ein großes Meeting, in welchem beschlossen wurde, mit allen geistlichen Mitteln diejenige zu bekämpfen, welche die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes hindern wollen.

Ein anleitender Stelle des officiösen „N. N.“ erscheinender Artikel, der die Ueberschrift „Delzweig und Brandfackel“ trägt, schließt mit folgenden Worten: „Wenn die Herren (von der Coalition) selber zurückschrecken von den weiteren Verheerungen des Kampfes, so mögen sie doch dies durch irgend ein verständliches Zeichen beweisen.“

Feuilleton.

Werkzeuge der Sühne.

Roman von Gustav Becker. (12. Fortsetzung.)

„Wenn ich mir diese Ehe ausmalen wollte!“ rief der Oberstallmeister. „Die Tochter und die junge Frau zusammen! Die Eine verliest sich auf's Comandiren so gut, wie die Andere. Wer würde wohl dann das Scepter im Hause führen?“

„Er ganz gewiß nicht! Mutter und Tochter würden es sich streitig machen.“

„Und der Major?“

„Würde zwischen zwei Mühlsteinen gerathen.“

„Schon deshalb glaube ich nicht, Herr Commercierrath, daß er an eine solche Heirat denkt.“

„Excellenz, Fräulein Burckart ist eine reiche Erbin.“

„Was braucht er danach zu trachten? Er hat Vermögen genug.“

„Hm! Hm!“ machte der Commercierrath, „es ist nicht alles Gold, was glänzt.“

„Wissen Sie etwas, lieber Commercierrath?“ fragte der Oberstallmeister neugierig.

„Gott behüte, Excellenz!“ protestirte der Gefragte. „Ich meine nur so.“

„Es wäre auch kaum denkbar, lieber Commercierrath. Seine beiden Güter im Hannoverschen sind schöne Besitzthümer, die gewiß reiche Einnahmen bringen.“

„Man hat Beispiele,“ verrieth der Commercierrath mit schlaudem Lächeln, „daß Güter statt der Einnahmen Schulden bringen, besonders, wenn man ihre Bewirthschaftung fremden Händen überläßt und sich nur hin bemüht, um Forellen zu angeln und Kuerzhähne zu schießen.“

„Schulden statt Einnahmen? Glauben Sie, daß dieser Fall hier zutrifft?“

„Behüte der Himmel, Excellenz. Ich meinte nur so im Allgemeinen.“

„Man hätte ja doch auch etwas merken müssen, wenn es so mit ihm stünde,“ sagte der Oberstallmeister. „Vergleichen spricht sich herum.“

„Excellenz, ich habe nichts gesagt!“

„Nun, den Fall angenommen.“

„Den Fall angenommen, thut Jeder gut daran, sich bei Zeiten nach einer Stütze umzusehen, und wäre sie auch von noch so jungem Golze geschnitten.“

„Ich verstehe.“

„Ich will aber nichts gesagt haben, Excellenz, sondern —“

„Sondern Sie meinten nur so, lieber Commercierrath.“

„Zawohl, Excellenz.“

Während man von der geheimen Absicht des Majors in seinen Bekanntenkreisen bereits Witterung hatte, ahnte Pauline selbst noch nichts davon. Sie war zu sehr mit ihrem schmerzlichen Verluste beschäftigt, um schon an Anderes zu denken, und befand sich durchaus nicht in der Stimmung, den ausgekauften Aufmerksamkeiten des Majors und seinem opfervollen Aufgehen in ihrem Leid eine Deutung zu geben, welche der weiblichen Eitelkeit schmeicheln konnte.

Um so klarer erkannte die scharfblickende Leontine, was mit ihrem Vater vorgeing, und es kam ihr nicht ganz unerwartet, als er ihr eines Tages die Frage vorlegte:

„Was würdest Du sagen, wenn ich wieder heirate und Dir Deine Freundin zur Stiefmutter gäbe?“

Es war ein schmeichelhaftes Wort für den Major und er hatte sich vor dieser Stunde gefürchtet. Für die gefährlichen Anlagen, die Leontine von Natur aus besaß, war sie zu früh sich selbst überlassen gewesen; ihr hatte das wachsame Auge, die hüthenbe Hand einer Mutter gefehlt, gerade als sie in ein Alter trat, welches für die weibliche Charakterentwicklung entscheidend ist. Der ungeübte Blick des Vaters hatte ihr auf dem Wege ihrer Selbsterziehung nicht folgen können; daher sehnte ihm jedes tiefere

Verständniß für seine Tochter, sie war ihm ein Buch mit sieben Siegeln geworden und er fand es am bequemsten, sie in ihrer Ungründlichkeit schalten und walten zu lassen, wie man in ein Näderwerk nicht eingreifen mag, dessen complicirtes System man nicht kennt. So hatte Leontine eine gereifte Ueberlegenheit über den Vater erlangt. Die Frage, die er ihr heute vorlegte, ging sie näher an, als jede Andere, und er war so sehr auf ihren Widerstand gefaßt, daß er lieber jede Neigung seines Herzens niedergelämpft hätte, wäre diese allein im Spiele gewesen. Aber es lauerte ein ernsteres und schwerer wiegendes Interesse im Hintergrunde, so hart es ihm auch ankam, eine Eröffnung in Reserve halten zu müssen, die Leontinen tief erschüttert haben würde. Dennoch gab ihm dies Muth.

Leontine war, wie gesagt, auf diese Frage gefaßt; sie hatte die Sache obenhin genommen und glaubte im Voraus sicher zu sein, ihrem Vater die seltsame Grille mit leichter Mühe auszureden. Damit sie um so leichteres Spiel habe, machte sie es ihm um so schwerer. Sie beachtete anfangs grenzenloses Erstaunen und brach dann in ein heiteres Gelächter aus, als habe sich der Vater einen Spaß gemacht. Dann nahm sie einen ziemlich scharfen Uebergang zum vorwurfsvollen Entsetze, weil doch eigentlich der Zeitpunkt, wo die Freundin den Tod der Mutter betrauerte, zu einem Scherze dieser Art schlecht gewählt sei.

„Ich würde vielleicht Deinen Spott verdienen,“ sagte der Major verkehrt, „wenn es sich nur um eine Herzensstärkerei handelte. Aber bedenke, daß Pauline unumschränkte Gebieterin über ein bedeutendes Vermögen ist.“

„Als ob das Dich bestechen könnte, Papa!“ rief Leontine stolz. „Bist Du etwa mit Deinem eigenen Reichthum noch nicht zufrieden?“

Es lag in dieser Antwort eine so erhabene Sicherheit, daß den Major ein geheimes Grauen bekam. „Reichthum ist eine Sache, von der man nie genug haben kann,“ entgegnete er nach einigem Bestimmen. „Wir haben es gut, Leontine; aber warum sollten wir nein sagen, wenn wir es noch besser haben könnten? Dazu kommt noch, daß der Besitz einer Frau meinem Leben

Ueber die Stellungnahme des Grafen Albert Apponyi zur Frage der Wahlreform berichtet „Alftomany“ Folgendes: Franz Kossuth hat eine privat abgegebene Erklärung des Grafen Albert Apponyi in sehr ungewöhnlicher Weise als Basis für seine Action benützt. Graf Albert Apponyi hat vor einigen Tagen an Franz Kossuth einen Brief gerichtet, in welchem er über die politische Lage Betrachtungen anstellte und unter Anderem erwähnte, daß die Unabhängigkeits-Partei als radicale Partei in Folge der Stellungnahme des Königs für das allgemeine Wahlrecht in eine heikle Situation gerathen ist. Franz Kossuth hat diesen Satz aus dem Briefe des Grafen Albert Apponyi einfach in seinen Artikel vom 2. d. übernommen und hiedurch Apponyi in einer Weise festgenagelt, die am 2. d. in politischen Kreisen den Gegenstand verschiedener Bemerkungen bildete. „Alftomany“ erklärt schließlich, daß es diese Informationen allen Dementis gegenüber aufrechtzuerhalten werde.

Die „Budapester Correspondenz“ meldet: „Alftomany“ brachte die Nachricht, daß die Ministerien und auch die Finanzinstitute am 2. d. von einer „riesigen Panik“ ergriffen worden seien. Sechshundert Millionen ungarische Rente sollen vom Auslande mit dreimonatlicher Kündigung zurückgelangt sein. Der Credit des Landes sei vollständig erschöpft, die Hälfte unterer im Verkehr befindlichen Papiere bereits gekündigt. Ungarische Wechsel werden von ausländischen Banken gar nicht mehr angenommen. Dabin hat uns die Finanzministerial-Geheimräthe gebracht. ... Aus finanziellen Gesichtspunkten erhalten wir die Versicherung, daß diese Erklärungen des „Alftomany“ den Eindruck hervorgerufen haben, als ob jemand dieses Organ der Volkspartei mit seinen Informationen habe aufpassen lassen; denn selbst ein Laie kann erkennen, daß alle diese Behauptungen des citirten Blattes Unwahrheiten und Aburtheilungen sind, die nur ein Lächeln hervorrufen könnten, wenn ihre Tendenz nicht eine so augenfällige wäre und wenn es nicht zu den ernstesten Bedenken Anlass gäbe, daß man, um eine Regierung zu stürzen, selbst vor solchen, zur Erschütterung des allgemeinen Credits geeigneten Mitteln nicht zurückspricht.

Aus Klausenburg wird gemeldet: Der Obergespan des Comitats Kolozs und der Stadt Klausenburg Graf Ladislaus Teleki erschien am 2. d. beim Vizegespan Andreas Dóza und theilte ihm mit, daß er seine Stelle als Obergespan niederlege und seine Demission dem Minister des Inneren bereits überreicht habe. Graf Ladislaus Teleki motivirte, wie „M-g“ meldet, seine Demission damit, er habe davon Kenntniß, daß vom 15. d. M. angefangen in Ungarn absolutistisch regiert werden wird und daß die Regierung die Ernennung und die Installation von Obergespannen nicht weiter forciren, sondern mit Vollmachten verlebene Regierungs-Commissäre in die Comitate entsenden wolle. Graf Ladislaus Teleki hat auch als Obergespan der Stadt Klausenburg seine Demission gegeben und hiedon dem Bürgermeister Szpaczina Mittheilung gemacht.

Aus Deva wird vom 2. d. geschrieben: Der Obergespan des Hunyader Comitats Ladislaus Mara berief gestern 50 leitende Persönlichkeiten des Municipal-Ausschusses zu einer Conferenz, in welcher er den Annullirungsbescheid des Ministers des Inneren behufs Meinungsäußerung vorlegte. Die Conferenz beschloß, den Erlaß zu ignoriren und die Resolutionsbeschlüsse zu erneuern. Hingegen hat der Vertretungskörper der Stadt Broos den entgegengesetzten Standpunkt eingenommen und den Magistrat angewiesen, die freiwilligen Steuern anzunehmen und der Regierung abzuliefern. Die oppositionellen Mitglieder recurriren gegen diesen Bescheid an den Municipal-Ausschuß des Comitats.

Am 4. d. fand in Kaschau eine vom Obergespan Bongracz einberufene Municipal-Versammlung des Abaujtorner Comitats statt. Zeitlich Morgens erschienen 165 Gendarmen im Comitatssaale, die den Hof und die Gänge besetzten. Ein Militär-Büchsenmacher öffnete die verriegelten Thüren. Um 8 Uhr Morgens erschien Bongracz, ernannte den Honoraroberbuchsrichter Schmitz, da die Beamten abwesend waren, zum Honorarobernotar. Schmitz verlas den Eid, den Bongracz ablegte; sodann authentificirte Schmitz mit einem einzigen erschienenen Mitgliede des Municipal-Ausschusses das Protocoll. In der Stadt herrscht Ruhe. Vormittags erhielt der Obergespan eine Verordnung des Innenministers, wonach er bevollmächtigt wird, ausnahmsweise über die Comitatsbeamten zu verfügen, da diese die Durchführung der Verordnungen des Innenministers verweigerten.

Das Executivcomité der national-freisinnigen Partei hielt am 2. d. in Prag eine Sitzung. Nach Besprechung der politischen Situation wurde einmüthig ein Beschluß gefaßt, in dem es unter Anderem heißt, das Executivcomité erachtet es für seine Pflicht, sich für das allgemeine und directe Wahlrecht, und zwar sowohl in den Reichsrath, wie in den Landtag mit allen gesetzlichen Mitteln einzusetzen.

Die „Wojtsche Zeitung“ erhält aus Konstantinopel folgende Mittheilung: Seit dem Abschlusse des neuen englisch-japanischen Vertrages bemüht sich der Sultan, die britische und die japanische Regierung zu veranlassen, daß sie einen geheimen Zusatzartikel in ihren Bündnißvertrag aufnehmen, wonach beide Staaten die Nothwendigkeit feststellen sollen, daß im gegebenen Falle der gegenwärtige Besitzstand in Kleinasien und in Türkisch-Arabien unverändert bleibe. Sobald die beiden Regierungen die Aufnahme einer solchen Klausel in dem Vertrage der Pforte amtlich anfündigen, würde sich der Sultan schriftlich verpflichten, diesen beiden Staaten, wenn sie es verlangen, eine exceptionelle Behandlung zuzulassen. Unter dieser exceptionellen Behandlung sei die Verpflichtung des Sultans verstanden, die Dardanellen und den Bosporus den Flotten der beiden Mächte zu öffnen, wenn sie eine andere Richtung geben würde. Ich sehe es ein, daß ich bisher zuviel mir selbst gelobt habe, und darüber habe ich Dich vernachlässigt.“

Leontine bestätigte dies zwar durch ein Lächeln, aber sie schüttelte den Kopf dazu.

„Doch, es ist so, aber das ändert sich mit einem Schlage, wenn eine Frau in's Haus kommt. Ich würde mein Bedürfniß nach Gesellschaft künftig mehr dem weiblichen Geschlecht anpassen, und gerade der Umstand, daß Pauline Deinem Alter so nahe steht, würde Dir zu Gute kommen. Sie ist jung, sie will das Leben erst genießen und mit ihr würdest auch Du genießen.“

Leontine hörte mit steigender Aufmerksamkeit zu. Diese Motivirung der väterlichen Heiratsabsicht schien ihr nicht zu mißfallen. Der Major merkte es und fuhr fort: „Muß ich mir nicht förmlich Vorwürfe darüber machen, daß ich Dich in Gesellschaften auf Ballen und in Concerten immer fremdem Schutze überließ? Wie würde das Alles anders werden, wenn ich einer jugendlichen Frau zur Liebe mich zu einem anderen Leben aufraffte, wenn schon darin das Geständniß liegt, daß ich es für Dich nicht gethan habe.“

In anderer Beziehung habe ich Dir bisher freilich keinen Wunsch verjagt. Aber verleihe Dich beispielsweise in das schöne Haus am Markte, und stelle Dir vor, es würde unser Eigenthum.“

„Wir würden die Miethswohnungen darin jedenfalls abschaffen und Alles für unseren eigenen Bedarf herrichten lassen,“ ergänzte Leontine, die vom Vater an ihrer schwachen Seite gefaßt worden war. „Natürlich! Auch im Innern gäbe es Manches zu verbessern,“ fuhr der Major fort, und half in dieser Weise Leontine, das Haus am Markte im Geiste schon nach ihrem phantastischen Geschmack umzuwandeln. Obwohl der Major dabei ein Gefühl hatte, als gingen ihm die Haare zu Berge, so begleitete er Leontines Bemerkungen doch mit freundslichem Kopfnicken, denn er hatte seinen Zweck erreicht, ohne durch das schwere Gespräch, welches er in Reserve gehalten, der Tochter Kummer bereiten zu müssen.

(Fortsetzung folgt.)

gegen Rußland Krieg führen. Bis her hat der Sultan Eröffnungen über diese seine Pläne bloß den Japanern gemacht, und zwar durch Vermittlung des japanischen Gesandten in London, der darüber mit seinem türkischen Kollegen verschiedene Beratungen gepflogen hat. Dieser Tage ist nun der japanische Gesandte Baron Suematsu auf der Durchreise von London in Konstantinopel gewesen. Er empfing hier aus dem Munde Tewfik Paschas, des türkischen Ministers des Inneren, die nochmalige Bestätigung, daß es dem Sultan mit allen diesen Plänen ernst sei. Der Minister selbst aber ist diesem Plane nicht geneigt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. December.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Edmund Leutsch, Lehrer, aus Petersdorf, in Hermannstadt, und Emilie Olga Richter, Lehrerin, aus und in Stolzenburg, Beide ev. A. B. — Johann Kroner, Spicereihändler, aus Heltau, in Hermannstadt, und Maria Zimmermann, aus und in Mediasch, Beide ev. A. B. — Karl Friedrich Haas, Anstreicher, aus Wien, und Witwe Maria Cságar geb. Wotisch aus Kirchberg, Beide ev. A. B. und in Hermannstadt. — Johann Konnerth, Landmann, in Hermannstadt, und Christine Keinhel, in Wermelsch, Beide ev. A. B. und aus Wermelsch. — Karl Josef Lettner, Buchdruck-Maschinenmeister, röm.-kath., aus Budapest, und Maria Imre, ev.-ref., aus Alamor, Beide in Hermannstadt. — Simon Vadnai, aus Nagysalló, und Rosa Kraus, aus Ober-Bist, Beide israelitisch und in Hermannstadt.

(Comitats-Verwaltungs-Ausschuß.) Samstag den 9. d., Nachmittags 3 Uhr, findet im kleinen Sitzungssaale des Comitats-Saales die diesmonatige ordentliche Sitzung des Comitats-Verwaltungs-Ausschusses und seiner Untercommissionen statt.

(Widmungen.) Aus Anlaß ihres fünfundsiebenzigjährigen Matura-Jubiläums widmen die Abiturienten des Hermannstädter evang. Gymnasiums A. B. aus dem Jahre 1880 in dankbarer Erinnerung an die verstorbenen Professoren dem „Hermannstädter evang. Schulverein“ 100 Kronen, und zwar zu gleichen Theilen für die „Heinrich Bergleiter“, „Moriz Guitt“ und (zur Begründung) einer „Heinrich Herber-Stiftung“; wofür im Namen der Vereinsleitung auch an dieser Stelle verbindlichst Dank sagt Victor Kloss, Vereins-Cassier.

Dem deutschen Frauenheim-Fonds haben gewidmet: Statt eines weltenden Kranzes auf das Grab des Herrn Director's Dr. Oscar Melzl v. Lomnitz einige Freundinnen der tiefgebeugten Witwe 28 Kr. und die Schülerinnen des Handelsscurles statt eines Kranzes auf den Sarg der verehrten Lehrerin Fräulein Dietrich 17 Kr., wofür auch an dieser Stelle bestens dankt das Actions-Comité.

Dr. Gustav Lindner, Reichstags-Abgeordneter, hat zum Andenken an seinen gebrühten Collegen Dr. Oscar v. Melzl für den Schwefelstein-Fonds der Krankenpflege-Anstalt 30 Kr., Ungenanntfeindwollende haben als Ueberischuß von einer Kranzspende auf die Bahre des verstorbenen Director's Dr. O. v. Melzl für den Fond zum Andenken an liebe Verstorbene 20 Kr., Frau Josefine Fabritius hat 6 Hemden und 2 Kinderjachen für die Christbeseuerung auf der Conrath'schen Wiese, Herr Ludwig Fuchs als Ueberzahlung nach einer Pflanze für das Eisenkranken der Krankenpflege-Anstalt 20 Kr. gespendet. Für alle diese Widmungen dankt geteilt das evang. Presbyterium A. B.

(Aus der Theater-Kasseler.) Morgen Mittwoch den 6. d. geht die Lustspiel-Neuheit „Klein-Dorrit“ zum dritten Male in Scene. — Für Donnerstag den 7. d. hat die Direction eine für uns neue melodische Operette „Mascotte“ angelegt. Die Operette, welche seinerzeit ein Zug- und Cassenstück war, dürfte auch bei uns sicherlich ihre Wirkung thun.

(Typhus.) Heute ist kein neuer Krankheitsfall angemeldet worden.

(Frauenabend.) Donnerstag den 7. d. findet der gemüthliche Abend des Frauenvereines im Prüfungssaal der ev. Mädchenschule von 6 bis 8 Uhr Abends statt, wozu hiermit höflichst eingeladen wird. Das Comité.

(Waterword.) Die Gerichts-Commission, die gestern den von uns erwähnten blutigen Vorfall in Urwegen untersucht hat, hat folgende Einzelheiten festgestellt: Zwischen dem 70-jährigen Tischler Thomas Weber und seinem im selben Hause mit seinem Gewebe und Rinde wohnenden, leicht aufbrauenden 26-jährigen Sohne Thomas, der gleichfalls Tischler ist, kam es bereits früher zu erregten Austritten. Am 2. d. Abends lebte Weber jun. aus einem Nachbarhause, wo er bei einem Tränenbrod mehr, als er vertragen konnte, hinter die Binde gestiegen war, in freischütlicher Stimmung heim. Wieder geriethen Vater und Sohn in heftigen Wortwechsel, der in Thätlichkeiten ausartete. Die Frau des alten Weber eilte zu den Nachbarn und bat, sie mögen kommen, um ein Unglück zu verhüten. Als sie erschienen, lag der alte Weber tödtlich verwundet am Boden. Der ungerathene Sohn hatte ihn mit einem schweren Hobel an der Stirnseite sieben tödtbringende Verletzungen beigebracht, denen er nach wenigen Stunden erlegen ist. Der Watermörder wurde verhaftet und in's Reichsgericht's-Bereichsgefängniß gebracht, von wo er hierher eingeliefert wird.

(Druckfehler-Berichtigung.) In der Dankagung des gestrigen Blattes auf der zweiten Seite soll es in der siebenten Zeile von oben statt „mühevoll“ richtig „wehevoll“ heißen.

(Todesfall.) Karl Bell, Vorstand der Kürschner-Gewerkschaft, ist gestern im 66. Lebensjahre hier gestorben. Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 6. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

(Telephon Budapest-Bularest.) Am 1. d. wurde die Telephonlinie Bularest-Budapest eröffnet. Der Generaldirector der rumänischen Post und der Director der ungarischen Post wechselten hiebei herzliche Gebräuche. Gestern wurde die Linie dem Verkehr übergeben.

(Scharlach-Epidemie in Sächsisch-Regen.) In Sächsisch-Regen sind infolge Ausbreitung der Scharlachkrankheit sämtliche Schulanstalten bis zum 10. December behördlich gesperrt worden.

(Ein confiscirtes Wigblatt.) Auf Anordnung des Untersuchungsrichters confiscirte die Polizei die letzte Nummer des Wigblattes „Az Ústökös“, welches eine Zeichnung, betitelt „Penker und König“ und ein darauf bezügliches Gedicht von Petöfi enthält, in welchem die Staatsanwaltschaft eine Majestätsbeleidigung erblickte. In den Kaffeehäusern, Tabaktrafiken und in der Redaction des Blattes wurden sämtliche Exemplare confiscirt. Die incrimirte Zeichnung ist nach Michael Zichy's berühmtem Wibe „Der Penker und der König“ verfertigt.

(Bojott der Coalitions-Blätter.) Vom 4. d. wird aus Budapest gemeldet: Die Schriftsteller beschloßen, daß sie alle Blätter, die peripherweise gegen das allgemeine Wahlrecht kämpfen, überhaupt nicht lesen. Demzufolge begannen heute die Seher der Druckerei „Globus“ den Streik, weil daselbst der „Magyarország“ gedruckt wird. Infolge dessen konnten die Blätter „Pesti Napló“, „Független Magyarorszag“, „N. polit. Volksblatt“, das Abendblatt des „Galabas“, „Füg. Hirlap“, „Volgar“, „Magyar Szó“, die ebenfalls in der Druckerei „Globus“ gedruckt werden, auch nicht erscheinen. Sämtliche Seher erklärten sich solidarisch und werden bei anderen Blättern Artikel, die gegen das all-

gemeine Wahlrecht gerichtet sind, einfach nicht ausliehen; sollte das leitende Comité sich heute nicht für das allgemeine Wahlrecht aussprechen, so wird der Kampf der Socialisten noch mächtiger werden.

Die Seher und Buchdruck-Maschinenmeister beschloßen in einer am 3. d. Mittags abgehaltenen Versammlung, 16 Blätter der Coalition, die gegen das allgemeine Wahlrecht Stellung genommen haben, nicht zu lesen und nicht auszudrucken; außerdem werden alle Druckereien boykottirt, die diese Blätter drucken wollten. Demzufolge werden heute nur drei Blätter erscheinen.

(Aus Nah und Fern.) Aus Leutschau wird vom 2. d. geschrieben: Die Lehrer der Böhmischbányaer Staatsgewerbeschule haben mit Rücksicht auf die Aheuerung um eine Gehaltserhöhung petitionirt. Da ihre Bitte abgewiesen wurde, stellten sie den Unterricht ein. — Aus Agram wird vom 2. d. geschrieben: Gestern Nachmittags wurde der Pfarrer Benic von Brdovac, einem Agramer Vororte, verwundet in's Spital der Barmherzigen Brüder gebracht. Pfarrer Benic gibt an, daß ein Bauer aus seiner Gemeinde Namens Bugrin vier Revolverkugeln auf ihn abgefeuert habe, von denen einer ihn in der Herzgegend traf. Troßdem wird die Verwundung nicht als schwer bezeichnet. Nach Ansicht des verwundeten Pfarrers sind politische Motive die Ursache des Attentats. Bugrin hatte sich selbst noch Tags vorher im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder als Patient befunden und sich von dort unter einem Vorwande entfernt. Die Untersuchung über den räthselhaften Vorfall wurde eingeleitet. — Wie aus Sebenico gemeldet wird, sind 11 Schiffbrüchlinge des Kriegsschiffes „Schwarzenberg“ verschwunden. — Aus Paris wird vom 2. d. geschrieben: Der Chemiker Georg Claude hat heute im Verein der Civil-Ingenieure mitgetheilt, daß es ihm gelungen sei, die Schmelzung des Sauerstoffes und des Stickstoffes aus der flüchtig-gemachten atmosphärischen Luft im Großen und auch in billiger Weise zu bewirken.

(Retter in der Noth.) In der Ortschaft Fene wurde Georg Flora, als er sein Vieh auf eine verbotene Weide trieb, von dem Forsthegern Demetrius Bogya und Aurel Popp erlappt. Viele wollten ihn einführen, doch Flora widerlegte sich und wurde so aggressiv, daß die Forstheger zu ihren Waffen greifen mußten und ihn erschossen. Kaum vernahm man dies im Dorfe, als auch schon die ganze Einwohnerzahl auf den Weiden war und mit Senen und Feugabeln bewaffnet den Forsthegern nachsah. Die Verfolgten suchten in einem Hause Zuflucht, das aber von der Menge umzingelt und einer förmlichen Belagerung unterzogen wurde. Es würde den Weiden übel ergangen sein, wenn nicht Gendarmerie eingeschritten wäre und die Menge mit dem Bajonnet auseinandergetrieben hätte. Hierbei erlitten mehrere Bauern Verletzungen.

(Schedenkast eines Irnsinnigen.) In Tolna-Mémedi hat der Landmann Joseph Bölesköldi seiner Gattin mit einem eisernen Instrument den Kopf eingerissen und sodann sich mit einem Messer den Hals durchschnitten. Er wurde todt aufgefunden. Die Frau ist lebensgefährlich verletzt. Bölesköldi war seit längerem geistesgestört.

(Unfälle.) Die österreichisch-ungarische Staatsbahnen-Gesellschaft veröffentlicht folgende Mittheilung: Am 3. d. vor 7 Uhr Abends ist in der Station Beol der Güterzug Nr. 355 in Folge Ueberfahrens des auf Halt gestellten Distanzsignals an verbotene Weichen angefahren, wobei einige Wagen entgleisten und die Einfahrt in die Station verstellt wurde. Der Personenverkehr wurde bis zu der bereits erfolgten Freimachung der Weiche durch Umsteigen aufrechterhalten. Hiedurch erlitten die nach Wien verkehrenden Schnell- und Personenzüge mehrstündige Verspätungen.

Nach privater Meldung aus Borislaw ist dort am 1. d. der Scharf der Baron-Girch-Grube niedergebrannt.

Am 30. v. Abends stieß in der Station Türkenfeld ein Güterzug mit dem Schnellzuge München-Lindau zusammen. Vom Schnellzuge sind die Locomotive und der Packwagen, vom Güterzuge die Locomotive und zwölf Waggons entgleist. Vom Personall wurden vier Personen leicht und ein Zugführer etwas erheblicher verletzt. Ferner wurden drei Reisende leicht verletzt, darunter eine reisende Frau aus Braunau.

Aus Spezia berichtet man vom 1. d.: Das Dorf Rocca Sillano in den Bergen der Garfagnana war schon seit einigen Monaten von einem großen Bergsturz bedroht. Die Behörden ordneten deshalb die Räumung sämtlicher Wohnhäuser an, was auch geschah. Von Zeit zu Zeit rollten einzelne Felsblöcke von dem nahen Bergange in das Dorf hinein. Endlich am 29. November um 11 Uhr Vormittags erlöste ein dumpfes Krachen und dann wälzten sich mit Donnergetöse ungeheure Steinmassen herab. In wenigen Minuten waren alle Häuser zerstört, nur die Kirche ragt aus der trostlosen Trümmerstätte auf. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Das griechische Schiff „Raina“ (1000 Tonnen), welches von Jungulda im Schwarzen Meere mit einer Kohlenladung ausgefahren war, wurde, wie man aus Konstantinopel schreibt, am 27. v. von einem Sturm überrollt und an die Felsen von Karaburnu, nicht weit vom Eingange des Bosporus, geworfen. Von 16 Mann der Schiffsmannschaft sind neun ertrunken. Ob die wenigen Passagiere, die sich an Bord befanden, gerettet wurden, ist noch nicht bekannt. — Während des selben Sturmes ist das französische Schiff „Boildieu“ (3500 Tonnen), welches von Sulina am 25. v. mit einer Weizenladung nach Barcelona abgegangen war, im Schwarzen Meere zu Grunde gegangen. Die Besatzung war 25 Mann stark.

Der vor sechs Monaten von Bordeaux nach Adelaide abgegangene Damer „St. Donatien“ ist leither verfloßen. Das Schiff dürfte in der Nähe der Magelhaens-Strasse mit seiner aus 22 Mann bestehenden Besatzung untergegangen sein.

(Falsche Zwanzig-Kronen-Noten.) Ueber die Entdeckung einer Bande, welche österreichisch-ungarische Zwanzig-Kronen-Noten im großen Maßstabe gefälscht hat, wird der „Frankfurter Zeitung“ aus Skutari (Albanien) berichtet: Vor einigen Tagen wurde in Gaitaro ein Montenegriener Namens Sekulic verhaftet, weil er in Montenegro mit falschen Zwanzig-Kronen-Banknoten eine Partie von 240 Dshen gekauft hatte, die nach Italien geschickt werden sollten. Bei einer Hausdurchsuchung in Cetinje in der Wohnung Sekulic's wurden noch falsche Noten im Gewichte von ungefähr 6 1/2 Kilogramm vorgefunden und beschlagnahmt. Auch hier sind solche Zwanzig-Kronen-Noten in Entschleudert worden und das österreichische Postamt hier hat bereits ein paar gefälschte Noten beschlagnahmt. Es heißt, daß die Fälscherbande entweder in Neapel oder in Bari (Italien) den Sitz hat und man sagt, daß nicht weniger als fünf Millionen Kronen Noten gefälscht wurden, mit der Absicht, diese in Montenegro und Skutari, wo sehr viel österreichisch-ungarisches Geld cursirt, zu vertrieben. Allein der Coup scheint nicht die Verhaftung des Sekulic's bereitet worden zu sein. In Montenegro allein sind bereits mehr als anderthalb Millionen Kronen beschlagnahmt worden bei den Verhafteten und bei Bauern, bei denen Sekulic's die Dshen gekauft hatte.

(Excesse gegen Juden in Prag.) Am 1. d. Mts. kam es in Prag im Judenviertel der Stadt zu großen Excessen und theilweise auch zu Minderungen von jüdischen Geschäftsläden. Circa 60 Excedenten zogen zu dem Laden des Schuhhändlers Duz und schrien sich an, das Geschäft zu stürmen. Der Nachbarn des Herrn Duz bemächtigte sich große Aufregung und sie beilieten sich, ihre Läden zu schließen. Als der Ruf nach Polizei laut wurde, ergriffen die Excedenten mehrere Paar Stiefel, welche vor dem Geschäft auf einem Hofen hingeworfen und nahmen sie mit. Die Excedenten, die inzwischen auf circa 100 Köpfe

angewachset währendem. Nur drück fürchten die Kleidung der Straßengekommen. händlers war ein st fronten an haltetere - Co einen Spitz Hof- und zwanzig Bol Es wurden. Der 29-jährige seine 17-jährige Herzweib ver Schläfe. Das Paar James Weiser zu sein. — (U. Vorgang im „Denkschrift“ führt Dr. v. rühmten Ba von Füllen, daß der Tro der gefärbt eigenthümlich genug jedoch als besonders und Gegenm Sig. Erben Malzoffe, d zum Wohnen fast ganz auf Kaffeegetränk von Tropenkol großen Hof überall bestes. — (Die jellchaft) aus Monats entfernt liegt eine bulgarische einen Angriff wurden von Nachdem alle Haus an und Die übrigen acht bulgarische jähriges Kind w erklärt es für u keiner Weise stehende Garnison Die christlichen unthätig. Die ählichen Gelegen der Hochzeitsgäst natürlich die üb eine nutzlose Sch Mitglieder aller als die Griechen. — (Die aus Petersbu dienst mit Dan Finnland ist un weigern sich, Reg sich dagegen bere gramme abzufert auch diesen Dienst der Zugverkehr fordert den Rück des Zuspizung des es, das für die n demokratis und einen Generalstret ist entschlossen, all von zahlreichen macht das Strei versteht sich mit der Preobrazhensk Baul-Festung inter und Briefe ausget. Anlässlich de in Warschau ein beglückwünsch. „Times“ me egeressen wurden 19 wundete. An den S ein Kloster, das im Juden und Armen Die in Rem eingeleitete Samml. — (Verhaf eine Compagnie von worden, weil sie e welcher sie verschied Verhaftung erfolgte wande, einen Groß von einem starken in das Gefängniß a sich auf 280. — (Eine ri Depeschen den Londa von Battenberg. Der Admiral des unter den Festlichkei erdrückten, stark v umso mehr zur Ch allenthalben durch übrig, als die Dienst

das leitende... in einer am... in dem 2. d... schule haben... petitionirt... Aus... wurde... in's... gibt an, daß... volverschüsse... gegen tra... Nach Ansicht... Atterars... der Barm... unter einem... ten Vorfall... 11 Schiffs... Aus Paris... hat heute... lungen sei... der flüssig... ligen Weite... wurde... von den... hie wollten... reißt, daß... en. Kaum... pöblichkeit... öffnet den... die Zucht... Belagerung... wenn nicht... onnet aus... ehlungen... in Tolna... tatin mit... sich mit... den. Die... em geistes... mbahn-G... ihr Abends... überfahren... anfahren... n verstell... n Freit... ch erlitten... ndige Ver... l. d. der... Güterzug... Schnellzüge... locomotive... Personen... anden drei... au. Sillano... anen von... halb die... it zu... das Dorf... önte ein... angeheute... erstört... Menschen... ches von... gelaufen... v. von... nicht weit... Schiffe... sich an... end des... (Tonnen). Barcelona Die Be... egangene... in der... nden Be... ne Ent... Kronen... rönung... Cattaro... Monte... Dschen... Haus... fache... und be... und be... ein Kurs... ein pa... inmeber... h nicht... mit der... reichlich... durch... gnahmt... dies die... s. kam... u und... Circa... schieden... dur be... den... genden... hingen... Köpfe

angewachsen waren, zogen nunmehr in die Karpfengasse unter fortwährendem Schmähen auf die Juden. Einer der Excedenten rief: „Nur draußlos, auf die Juden!“ Bei dem Laden des Trüblers Brunner kleidungsstücke von den Stellanen herab und warfen die Waaren auf die Straße. Mehrere Hosen und Röcke wurden von den Excedenten mitgenommen. Sodann drangen die Excedenten in das Local des Eisenhändler Rehal und schickten sich an, das Local zu demolieren. Inzwischen war ein starkes Aufgebot von Polizei erschienen, welches die Demonstrationen auseinandertrieb. Der zufällig des Weges kommende Statthalter-Concipient Graf Beaufort wurde von der Menge, die in ihm einen Spieß vermutete, attackiert und mußte sich in den Laden der Hof- und Universitäts-Buchhandlung Galbe flüchten. Erst nachdem weitere zwanzig Polizisten erschienen waren, konnten die Excedenten zerstreut werden. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

(Ein Liebesdrama.) Aus Berlin meldet man vom 2. d.: Der 29-jährige Techniker Franz Weßely tödtete mittels eines Revolvers seine 17-jährige Geliebte Julie Weßel, Beide aus Budapest zugereist. Weßely verletzete sich hierauf schwer durch einen Schuß in die rechte Schläfe. Die That geschah in einem Hotel in der Königsberger Straße. Das Paar war vor dem Hotel-Perjonal seit Tagen durch sein seltsames Wesen aufgefallen. Nahrungsvorgänge scheinen die Motive der That zu sein.

(Unsere Herzfunctionen) bilden bekanntlich den wichtigsten Vorgang im körperlichen Organismus. In einer interessanten Broschüre: „Denkschrift über die genuegigste Wirkung von Alkohol und Kaffee“ führt Dr. H. Stoll, dirigirender Arzt in dem für Herzkrankheiten berühmten Bade Nauheim, sowohl nach eigener Erfahrung in Tausenden von Fällen, wie auch nach Versuchen anderer ärztlicher Autoritäten aus, daß der Tropenkaffee durch seinen Giftstoff Koffein ein gefährlicher, ja der gefährlichste Feind unseres Herzens ist. Namentlich die dem Koffein eigentümliche Wirkung der langamen, durch den regelmäßigen Kaffeegenuß jedoch unausbleiblich erfolgenden Ausdehnung und Lähmung des Herzmuskels mit dem Gefolge von Herzschwäche und Schlaganfällen wird als besonders verhängnisvoll bezeichnet. Als sicheres Vorbeugungs- und Gegenmittel empfiehlt der genannte Herzspecialist ebenso wie Doctor Sig. Erben in der Zeitschrift „Die Gesundheit“ Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee, der ohne Einbuße an Wohlgeschmack als reichlicher Zusatz zum Bohnenkaffee dessen schädliche Wirkungen auf das Herz mildert, ja fast ganz aufhebt. Aber auch durch den ihm allein eigenen Bohnenkaffee schmack bietet Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee ohne jeden Zusatz von Tropenkaffee ein vorzügliches Kaffegetränk, welches bereits in einer großen Zahl von Familien seit vielen Jahren im Gebrauch ist und sich überall bestens bewährt.

(Hinrichtung.) Am 1. d. Früh wurde der Bädergehilfe Ernst Mogler, der am 13. Juni die Eheleute Bullinger und ihr vierjähriges Söhnchen ermordet und beraubt hat, in Heilbronn durch das Fallbeil hingerichtet.

(Ermordung einer bulgarischen Hochzeitsgesellschaft.) Dem „Bureau Reuter“ geht über eine scheußliche Mordthat aus Monastir nachfolgender Bericht zu: Etwa 1600 Meter von Florina entfernt liegt ein Dorf Namens Revoliani. In diesem Dorfe fand eine bulgarische Hochzeit statt, als eine griechische Bande von 100 Mann einen Angriff machte. Die Ueberfallenen vertheidigten sich nicht und wurden von ihren Angreifern in kaltblütiger Weise niedergeschossen. Nachdem alle Hochzeitsgäste erschossen waren, zündeten die Griechen das Haus an und verbrannten in diesem eine junge zwanzigjährige Frau. Die übrigen Opfer der Bande waren ein Türke, vier griechische Patriarchisten, acht bulgarische Eparchisten. Vier Frauen, drei Mädchen und ein achtjähriges Kind wurden lebensgefährlich verletzt. Der Reuter'sche Correspondent erklärt es für unbegreiflich, daß während des Gemegels die Behörden in keiner Weise einschritten. Dabei besteht die nur 1500 Meter entfernt stehende Garnison von Florina aus zwei Bataillonen und einer Escadron. Die christlichen Gendarmen des angegriffenen Ortes verhielten sich ebenfalls untätig. Die Türken werden wahrscheinlich, wie bei einer früheren ähnlichen Gelegenheit, behaupten, daß sie das Schießen für freundschaftliche Hochzeitsgäste gehalten hätten. Am Tage nach dem Mord wurde natürlich die übliche Untersuchung abgehalten, die nichts weiter ist, als eine nutzlose Schaupielerei. Das Vorkommnis ist umso empörender, als Mitglieder aller Nationalitäten und Secten friedlich miteinander schmauseten, als die Griechen ihr Mordwerk begingen.

(Die Vorgänge in Rußland.) Nach den vom 3. d. aus Petersburg in Berlin eingelangten Meldungen ist der Kabeldienst mit Danemark eingestellt. Auch der Telegraphenverkehr mit Finnland ist unterbrochen. Die Telegraphenbeamten der Eisenbahnen weigern sich, Regierungs-, sowie Privattelegramme zu befördern, erklären sich dagegen bereit, zunächst die auf den Zugverkehr bezüglichen Telegramme abzufertigen. Falls die Telegraphenbeamten der Eisenbahnen auch diesen Dienst einstellen, was stündlich zu erwarten ist, müßte auch der Zugverkehr eingestellt werden. Die gesamte fortschrittliche Presse fordert den Rücktritt des Ministers des Inneren Duruovo, der für die Zulassung der Lage verantwortlich gemacht wird. Allgemein heißt es, daß für die nächsten Tage ernste Ereignisse bevorstehen. Die Socialdemokraten und die Revolutionäre wollen die Gelegenheit benutzen, um einen Generalstreik auf allen Gebieten zu proclamieren. Die Regierung ist entschlossen, alle revolutionären Aktionen zu unterdrücken. Abgesehen von zahlreichen starken Cavallerie-, Kosaken- und Infanterie-Patrouillen macht das Straßengebiet einen normalen Eindruck. Die Bevölkerung verzieht sich mit Lebensmitteln. Gestern Abends wurden 25 Mann von der Preobrazhenskischen Leibgarde verhaftet, von denen 15 in der Peter Paul-Festung internirt wurden. Seit einigen Tagen werden keine Zeitungen und Briefe ausgetragen.

Anlässlich der Aufhebung des Belagerungszustandes trat am 3. d. in Warschau ein Passant an den Wachtposten heran und wollte ihn beglückwünschen. Der Posten erschoss den Passanten.

„Times“ melden aus Kiew vom 3. d.: Bei den letzten Straßenexzessen wurden 191 Personen getödtet, in den Spitälern liegen 500 Verwundete. An den Judenbergen theilhaftigen sich Generale, hohe Beamte und ein Kloster, das im Namen Gottes die Bevölkerung aufforderte, die Polen, Juden und Armenier auszuvertreiben.

Die in Newyork für die Opfer der russischen Judenverfolgungen eingeleitete Sammlung ergab bisher eine Million Dollars.

(Verhaftete Soldaten.) In Petersburg ist am 2. d. eine Compagnie von Unteroffizieren der elektrotechnischen Schule verhaftet worden, weil sie ihren Vorgesetzten eine Collectivnote überreichte, in welcher sie verschiedene Forderungen auch politischer Natur aufstellte. Die Verhaftung erfolgte in der Weise, daß die Compagnie unter dem Vorwande, einen Großfürsten zu begrüßen, in den Hof commandirt, hier von einem starken Detachement Infanterietruppen umringt, gefesselt und in das Gefängniß abgeführt wurde. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf 280.

(Eine riesige Zahnarztrechnung) hatte, wie Newyorker Depeschen den Londoner Blätter melden, in diesen Tagen Prinz Ludwig von Battenberg für verhältnismäßig geringe Mühewaltung zu zahlen. Der Admiral des britischen Kreuzergeschwaders wurde, wie es scheint, unter den Festlichkeiten, womit die amerikanischen Vetterin ihre Gäste fast erdrückten, statt von Zahnärzten heimgesucht, und es gereicht ihm umso mehr zur Ehre, daß er trotz Alledem seine amerikanischen Wirthe allemal durch seine gute Laune entzückte. Es blieb indessen nichts übrig, als die Dienste eines tüchtigen Zahnarztes in Anspruch zu nehmen.

Dieser Künstler, dessen Name der Welt nicht vorenthalten werden soll — er heißt Dr. Dailey —, erlegte dem Prinzen in drei Sitzungen einen falschen Zahn und plombirte vier andere, was im Ganzen weniger als zwölf Stunden in Anspruch nahm. Als Herr Dailey dann um seine Rechnung ersucht wurde, verlangte er schlankweg 200 Pfund Sterling (1000 Dollar), die der Prinz ohne Einspruch bezahlte. Die Summe kam ihm aber so ungeheuerlich vor, daß er die Sache einem amerikanischen Bekannten, der mit des Landes Brauch und Preisen, auch mit den Luxuspreisen gründlich vertraut war, im Laufe des Gesprächs erzählte, und dieser brach in helle Entrüstung aus und erklärte, er sei größtlich überfordert worden und hätte eine so unverhältnißmäßige Rechnung nicht bezahlen sollen. Prinz Ludwig schrieb darauf dem Zahnarzte und ersuchte ihn, eine Quittung über die empfangene Zahlung mit Angabe der einzelnen Punkte und der Preisbeträge dafür dem englischen Consul zu übermitteln. Die Newyorker Blätter aber bemächtigten sich alsbald des Gegenstandes und sandten Reporter an die Hauptzahnärzte der Stadt, um sie über ihre Honorarfrage auszufragen. Sie erklärten einstimmig, daß 6 Guineen (100 Mark) die Summe das höchste Honorar für zahnärztliche Behandlung sei, was bisher gezahlt worden sei. Das hätte für den Prinzen Ludwig von Battenberg eine Rechnung von annähernd 60 Pfund Sterling ergeben. Dr. Dailey selbst weigerte sich, die Sache zu erörtern.

(Die Auszahlung der 3 Millionen Pfund Sterling an die Buren.) In verschiedenen Centralstellen findet jetzt die Auszahlung der den Buren durch den Vertrag von Vereeniging verprochenen 3 Millionen Pfund Sterling statt. Die Empfänger sind, wie dem „Bureau Reuter“ aus Johannesburg telegraphirt wird, nicht ganz zufrieden damit, daß ihnen von den ihnen zustehenden Summen die Beträge abgezogen werden, die man früher zu Wiederanfielungszwecken vorkaufte. Die Buren hatten geglaubt, diese Summen erst dann zurückzahlen zu müssen, wenn sie sich dazu im Stande fühlten.

(Eine Prügelmachine.) In dem amerikanischen Orte East Penna in Illinois hat der Schulvorstand probeweise eine von Professor Dennis erfundene elektrische Prügelmachine in der Schule eingeführt. Die Väter sind mit der Maschine durchaus nicht einverstanden und erklären, ihre Kinder aus der Schule halten zu wollen, falls die elektrische Prügelmachine aufhört.

(Lechner's Weihnachts-Katalog.) Der von der k. und k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung R. Lechner (Wihl. Müller), Wien, I., Graben 31, seit Jahren zu Weihnachten herausgegebene Katalog erscheint diesmal in modernem Gewande. Der Redacteur der „Literarischen Mittheilungen“, Schriftsteller Leopold Hörmann, hat zu dem stoff gezeichneten Titelbilde, das den gabenverheißenden Weihnachtsmann auf dem Automobil zeigt, sinnige Verse geschrieben und zu einem stimmungsvollen „Weihnachtsgruß“ verwoben. In einer literarischen Rundschau sind die bemerkenswertheften und bedeutendsten Neuheiten der verschiedensten Gebiete in kurzen Strichen gekennzeichnet. Daran schließt sich der eigentliche Katalog, der nicht bloß Prachtwerke, Gesammelte Werke, Gedichte und Dramen, Romane, Novellenansammlungen, Humoristika, Jugendschriften u. s. w. in deutscher, französischer und englischer Sprache, sondern auch alle beachtenswerthen Erscheinungen des Kunsthandels enthält und überdies eine Aufzählung aller Erscheinungen an photographischen Apparaten, welche die Firma bekanntlich in vorzüglicher Qualität in eigener Fabrik erzeugt, ferner Tanagrafiguren u. s. w. enthält. Interessant ist sogar der Inzeratentheil, der aus einzelnen Werken charakteristische Illustrationen proben bringt. Lechner's Weihnachts-Katalog, der über Verlangen überallhin kostenlos zur Verlebung gelangt, wird sich Jedem, der zu Weihnachten kaufen und schenken will, äußerst dienstbar erweisen.

(Kleine Mittheilungen.) Aufgefangan worden ist eine Henne; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Regenschirm; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Bade-Ordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4:
Mittwoch: Bannen-, Brause-, Motorwellen- und Turbäder von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends für beide Geschlechter. Vabardt ordnirt von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbad und Schwimmanterricht von 7—8 Uhr Früh für Herren, 8 Uhr Früh bis 11 Uhr Vormittags für Damen, 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags für Herren, 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends für Damen zu erhöhtem Preise. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags für Herren zu erhöhtem Preise, 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends für Herren.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 5. December.

Das gestern aufgeführte vieractige Drama „Liebesünden“ behandelt einen kleinen Rattenkönig von Ehebrüchen in einem Dorfe, in Verbindung mit einer Frühgeburt, beziehungsweise mit einer in die Ehe eingeschmuggelten Liebesfrucht. Der mit dem eingeschmuggelten Wechselbalg „beuglückte“ Gemann ist auch nicht viel besser, als seine „Sabinerin“, die ihm von einem Holzschneid mit ihrer Zustimmung geraubt und — damit die Geschichte nicht ohne Analeffect ende — vom „geböhrnen Siegfried“, der ein Dorfschneider ist, niedergeknallt wird. Den Verfasser Josef Wertmann ließen einerseits die Vorbeeren des „Piarr von Kirchfeld“, andererseits der Nimbus der brachtischen Gebrauchsschriftsteller nicht ruhen. In beiden Beziehungen brachte er einen verbauteuten Vllatich-Schmarzn fertig, den auch der Ueberzug mit pathetischem Gelalbad nicht genießbar, noch der aus „Geliebte Menschen“ übernommene Garnirungs-Ausdruck „Ausbub“ appetitlicher machen kann. Die Darsteller, denen wir keinen Pauschal-Fleisszettel ausstellen dürfen, können ausrufen: „Oleum et operam perdidit!“ — und das Publicum ist um einen verlorenen Abend reicher.

(Eingekendet.) Eine immer mehr zunehmende Sitte ist es, zu Weihnachten Geschenken sowohl für Erwachsene, als für die kleinen Kinder zu wählen, die mit ihrem gebeneden und unterhaltenden Inhalt mehr Freude bereiten und nachhaltig werthvoller sind, als andere, dabei oft viel kostspieligere Präsente. In Erwägung dessen ist das im Inzeratentheil unseres heutigen Blattes veröffentlichte Angebot von im Preise enorm ermäßigten Geschenken des bekannten Bucher-Verlagsanstalt W. Teller in Prag freundschaftlicher Beachtung empfohlen. Interessantes und Passendes für Klein und Groß, sowohl zu Geschenkwzwecken, als für eigenen Bedarf wird darin zu auffallend billigen Preisen geboten. Auf Verlangen versendet die Firma W. Teller auch ihren großen illustrierten Weihnachts-Katalog gratis und franco.

Neueste Nachrichten.

London, 4. December. Aus Petersburg wird gemeldet: Zwischen dem Winterpalast und Zarsojelo ist drahtlose Telegraphie eingerichtet worden. Der Czar hat befohlen, bei Militärausständen sofort Maschinengewehre zu verwenden. Witte und Durново haben ihre Demission angeboten; das Geheiß Witte's wird wahrscheinlich angenommen werden, da die Reactionspartei an Einfluß gewinnt. Der Gouverneur von Moskau hat eine Anzahl revolutionärer Führer öffentlich durch Kosaken auspreitschen lassen.

Original-Telegramme.

Budapest, 5. December. Die Reise des Minister-Präsidenten nach Wien ist unmittelbar bevorstehend. Baron Giza Fejervary wird baldigst in neuerlicher Privataudienz vor Sr. Majestät erscheinen. Die neuerliche Audienz ist durch die politische Lage geboten. Kaum zwei Wochen trennen uns von dem Wiederbeginn der Sitzungen des Abgeordnetenhauses, die Regierung muß daher zu einem endgültigen Entschlusse betreffs ihres Vorgehens kommen. Die Situation ist momentan noch ganz ungeklärt. Auch das leitende Comité der Coalition hat bis noch keine auf die Klärung der Lage bezüglichen Vereinbarungen getroffen. Somit ist vom Gesichtspunkte der Entwicklung das Ergebnis sowohl der Beratungen des leitenden Ausschusses der Coalition, wie der Wiener Reise des Cabinettschefs abzuwarten.

Budapest, 5. December. Der leitende Ausschuss der Coalition faßte keinen Beschluß betreffs des allgemeinen Wahlrechtes, sondern beschloß, wegen Einberufung der Ersatzrevidisten ein Manifest zu erlassen.

Budapest, 5. December. Die Socialisten stürmten heute Nacht in die Druckerei des „Budapesti Hirlap“ und drangen in die Maschinenräume ein, wo sie vom Personal des Blattes mit Schüssen empfangen wurden. Es entstand ein harter Kampf, bis endlich die Demonstranten vertrieben wurden. Die Demonstranten zogen jedoch zum „Polgar“, „Pesti Hirlap“, „Magyarorszag“, „Független Magyarorszag“, „Pesti Naplo“ und schlugen überall die Fenster ein. Auch im Clublocal der Rostuth-Partei, sowie in mehreren Kaffeehäusern wurden die Fenster eingeschlagen. Vor dem „Pesti Hirlap“ wurde ein Demonstrant von einer Kugel tödtlich getroffen. Auch heute Morgens sind mehrere Blätter nicht erschienen.

London, 5. December. Das Ministerium Balfour demissionirte. Der König berief Camerhan in's Palais.

Fremden-Liste

vom 5. December.

Hotel Nämischer Kaiser. Döllerdo, Rittmeister, Kengelrod, Privatier, Gersch, Kaufmann, von Mediasch; Georgescu, Ingenieur, von Craiova; Zimmermann, Fabrikant, von Schäßburg; Haca, Barter, von Alfö-Banczar; Seiger, Fleischhauer, von Deba; Straffer, Unternehmer, von Klausenburg; Barcsich, Verleiher, Gonda, Pöhl, Kohn, Kaufleute, von Wien; Remenit, Beamter, von Kronstadt; Kapka, Schönfeld, Beamte, Göny, Rosenfeld, Kubanyi, Hajos, Kaufleute, von Budapest; Feingold, Kaufmann, von Temesvar; Wertheimer, Kaufmann, von Belyk; Hoffmann, Kaufmann, von Großwarden.

Hotel Neuhäuser. Doris, Notar, von Unter-Bist; Galandauer, Buchdrucker, von Groß-Böckler; Balog, Theolog, von Reußen.

Hotel Vonfert. Janosch, Revisor, von Wien; Hirshhorn, Beamter, von Fogaras; Fanga, Notar, von Zalmacsel; Lew, Viehhändler, von Karlsburg; Fuzla, Kaufmann, von Buzau.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.
Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Kürschner, 1 Riemer, 1 Schuhmacher, 1 Tischler.
Lehrlinge: 1 Drechsler, 1 Schuhmacher, 1 Tischler, 1 Weißbäcker.
Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Rauchfangkehrer, 1 Kaffeer, 1 Tischler, 1 Schuhmacher.
Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Müller, 1 Schmie, 2 Weißbäcker.
Andere: 1 Commis, 1 Aufseher, 1 Spinnmeister.
Es wird erucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte ertheilt.
Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Ambrusergasse Nr. 1, Etage I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.
Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 2 Faszbinder, 1 Bezieher, 1 Riemer, 1 Schuhmacher, 1 Schneider.
Lehrlinge: 1 Schuhmacher, 1 Spengler, 1 Schmie, 2 Riemer, 1 Tischler, 1 Tischlermacher, 1 Kammmacher, 1 Schöfner, 1 Schneider, 1 Fleischbauer und Seider.
Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 4 Schneider.
Lehrlinge: 1 Leinwandmacher, 1 Kürschner, 1 Bäcker, 1 Rauchfangkehrer.
Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 1 Tischler, 1 Spengler, 1 Kaffeer.
Andere Kräfte: 1 Commis (Schneidwaarenbranche), 1 Commis (Eisen- und Speccerwaarenbranche).
Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unversichtlich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude).
Wir bitten, uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.
Mittwoch den 6. December 1905: 12. Vorstellung.
III. Abonnement.
Klein-Dorrit.
Luftspiel in 3 Acten von Franz v. Schönthan.
Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. December.

4 1/2% ung. Goldrente	113.50	1860-er Lose	158.—
4 1/2% „ Kronen-Rente	95.05	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1635.—
4 1/2% „ „	86.—	Ungarische Credit-Actien	777.—
4 1/2% „ Grunbentl.-Obligationen	95.40	Dehererische Credit-Actien	692.75
Kroatisch-slav. Grunbentl.-Obligat.	96.50	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	676.50
Ungarische Prämien-Lose	214.—	20 Francs-Stücke	19.16
4 1/2% Theilregulirungs-Lose	158.—	Deutsche Reichsmark	117.47 1/2
4% co. steuerf. Kron.-Rente (Mai)	99.90	London a vista	240.—
4% „ „	118.—	Paris a vista	95.50
4% „ „	99.80	R. u. f. Ducaten	11.35
4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	97.50	20 Mark	23.49
4% „ „	99.—	allgemeinen Sparcassa V. Emission	99.—
4% „ „	101.—	allgemeinen Sparcassa V. Emission	101.—
4% „ „	102.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. December.

4 1/2% ung. Gold-Rente	113.50	3 1/2% „ „	90.95
4 1/2% „ Kronen-Rente	95.05	1860-er Lose	156.25
4 1/2% „ „	86.—	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1634.—
4 1/2% „ Grunbentl.-Obligationen	95.60	Ungarische Credit-Actien	778.50
Kroatisch-slav. Grunbentl.-Obligat.	96.—	Dehererische Credit-Actien	691.75
Ungarische Prämien-Lose	214.—	20 Francs-Stücke	19.16
4 1/2% Theilregulirungs-Lose	157.90	Deutsche Reichsmark	117.60
4% co. steuerf. Kron.-Rente (Mai)	99.75	London a vista	240.20
4% „ „	99.60	Paris a vista	95.62 1/2
4% „ „	117.65	R. u. f. Ducaten	11.35
4% „ „	99.70	Staleniische Riva	95.70
4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	97.50	allgemeinen Sparcassa V. Emission	99.—
4% „ „	99.—		

Hermannstädter Münzen-Platzours vom 5. December.

Ducaten	Kauf	Verkauf	100 Mark (Gold)	Kauf	Verkauf
Rei (Noten)	11.26	11.36	100 Mark (Noten)	117.30	117.65
Rei (Silber)	94.—	94.40	Napoleon'dor	19.08	19.16
Rei. Eire (Gold)	21.55	21.75	Rubel (Noten)	252.50	254.—
Rubel Sterling	23.84	24.02	Rubel (Silber)	244.—	246.—

